

Paulinenwarte

Geschichte



Der Türkenschanzpark im Cottageviertel des 18. Wiener Gemeindebezirks wurde als typischer gründerzeitlicher Landschaftspark angelegt. Seine Gestaltung und Bepflanzung sollte das Erscheinungsbild der damals so beliebten Sommerfrischen in die Stadt Wien bringen und jedermann zugänglich machen. Mittels aufwendiger Bodenmodellierung und Bepflanzung (über 400 verschiedene Arten) wurde das Bild einer voralpinen Landschaft erzeugt. Als höchster Punkt des Geländes und somit auch als Ziel des Spaziergangs durch den Park erwartet die als Aussichtswarte konzipierte so genannte „Paulinenwarte“ den Besucher. ◀

Die Projektierung dieser Parkanlage wurde im Zuge der betriebenen Stadterweiterung von Heinrich v. Ferstel eingeleitet. Auf der ehemaligen Türkenschanze der 2. Wiener Türkenbelagerung, welche teilweise später zum Sandabbau genutzt wurde, konnte ab dem Jahr 1885 mit der Ausführung der Planung der Parkanlage von Gustav Sennholz begonnen werden. Die offizielle Eröffnung des Türkenschanz-parks und somit auch der von Architekt Hermann Müller entworfenen Aussichtswarte wurde sowohl anlässlich der 200 Jahrfeier zur Befreiung von der Türkenbelagerung als auch anlässlich des 40jährigen Regierungsjubiläums von Kaiser Franz Josef I. im Jahr 1888 abgehalten. Das feierliche Ereignis ist auf einer in die Fassade der Paulinenwarte integrierten Gedenktafel festgehalten. ◀

1903 erhielt die Parkanlage die Genehmigung für ein Bewässerungsprojekt, in dessen Umsetzung auch die Herstellung einer Teichanlage integriert wurde. Bereits 1910 erfolgte die Eröffnung der auf Wunsch der Bevölkerung betriebenen Erweiterung des beliebten Türkenschanz-parks. In diesem Ausmaß, nämlich von rund 150.000 m², ist die Parkanlage bis heute erhalten und wurde nach massiven Zerstörungen im 2. Weltkrieg in den späteren Jahren mit einigen Einbauten, wie Kinderspielplätze, einige Denkmäler und einen bemerkenswerten türkischen Brunnen ausgestattet. ◀

Der „Paulinenwarte“ genannte Aussichtsturm (nach der dem Park als Gönnerin verbundenen Fürstin Pauline Metternich) ist ein Rohziegelrundbau mit horizontaler Gesims- und Ziegelfriesgliederung und Fachwerkobergeschoß, der ursprünglich eine Doppelfunktion erfüllte: Im unteren Teil des Turms befindet sich heute noch ein Wasserkollektor, der von einem in der Nähe gelegenen Brunnen im Bereich des ca. 80 m entfernten, heutigen Gärtnerhauses, gespeist wurde. Das Wasser wurde vom Turm über ein heute nicht mehr bekanntes Leitungssystem in den übrigen Park verteilt, weshalb auch die Bezeichnung „Wasserturm“ verwendet wird. Mittlerweile →



wird die Wasserversorgung des Parks anders gelöst, aber auch die Funktion als Aussichtswarte war seit mehreren Jahren, speziell durch die Baufähigkeit des Fachwerkbereiches, die ein Sperren des Turmes notwendig machte, nicht mehr gegeben. ◀

Restauriergeschichte

2006 konnten anhand der durch das Bundesdenkmalamt, Abteilung für Architektur und Bautechnik, erfolgten Bauaufnahme Angebote zur Konzeption einer Sanierung des Objektes erhoben werden. Ausgangspunkt der Sanierung und Restaurierung war eine detaillierte Bestandsaufnahme samt Erhebung des vorhandenen Schadensumfanges. Weiters mussten neben sicherheits-technischen Maßnahmen für die Wiederinstandsetzung und Wiederbenutzung des Turmes die notwendigen denkmalpflegerischen Aspekte der Restaurierung berücksichtigt werden. Anhand eines umfangreichen Untersuchungsberichtes war es nun möglich die einzelnen Restaurier- und Planungsmaßnahmen festzulegen und unter Aufsicht des Qualitätsmanagements der MA 34, der MA 19 und des Bundesdenkmalamtes durchzuführen. Die für die Instandsetzung notwendigen Kosten wurden von der Stadt Wien aufgebracht. ◀

Im Rahmen der Restaurierung der Sichtziegelfassade des als Kegelstumpf konzipierten 13,50 m hohen Turmes wurden nach umfangreichen Vorlagen von unterschiedlich gebrannten Musterziegeln 3 verschiedenfarbige Ziegel ausgewählt, welche für die Auswechslung der schadhaften Ziegel verwendet wurden. Laut Untersuchung wurde weniger als ein Drittel der Ziegel als schadhaft bewertet. Die übrige Fläche der 366m² großen Ziegelfassade wurde so wie alle vorhandenen Steinteile gereinigt und gefestigt. Die Stiegenanlagen im Äußeren und im Inneren des Turmes wurden statisch saniert, die gusseisernen Geländer sowie sonstige Metallteile restauriert und, wo notwendig, mittels Rekonstruktion ergänzt. Die Holzkonstruktion im Bereich der Aussichtsplattform musste auf Grund schwerer Witterungsschäden mangels fehlendem konstruktiven Holzschutz großteils erneuert werden. Der Turmhelm selbst konnte nach wieder entdeckten alten Konstruktionsplänen instandgesetzt werden. Im Zusammenhang mit der Dachneueindeckung und zur besseren Ableitung des anfallenden Regenwassers wurden Regenrinnen samt „Drachen“-Speier ergänzt. Einzig der im Inneren verborgene Wassertank des Turmes blieb, da nicht mehr in Funktion, von der Restaurierung unberührt. ◀

Die Paulinenwarte präsentiert sich heute in ihrem restaurierten Erscheinungsbild nicht nur als optischer Anziehungspunkt dem Parkbenutzer, sie trägt durch ihre Wiederbenutzbarkeit wesentlich zur Attraktion der gesamten Parkanlage bei. ◀

Fotos: © BDA (Bettina Neubauer)

Text: Untersuchungsbericht der Projektplanung Stöffler & Stöffler und BDA